

# SWR2 Zeitwort

**26.07.1990:**

## **Amerikanische Giftwaffen in der Pfalz werden abtransportiert**

Von Marie-Christine Werner

Sendung: 26.07.2018

Redaktion: Ursula Wegener

Produktion: SWR 2018

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Kommentar der Pirmasenser Zeitung:**

„In Fischbach lagert genug Giftgas, um die ganze Menschheit zu töten“

**Autorin:**

so die Schlagzeile der Pirmasenser Zeitung am 30. April 1981. Von mit Nervengasen Sarin und VX gefüllten Granaten war die Rede. Friedensaktivisten aus ganz Deutschland kamen in die Südpfalz: sammelten Unterschriften und blockierten die Einfahrt zum US-Depot in Fischbach bei Dahn. „Sitzenbleiben für den Frieden“ – hieß die gewaltfreie Aktion, die 1988 ihren Höhepunkt fand. Mit dabei Theologin Dorothee Sölle. Sie erinnerte sich später:

**O-Ton von Dorothee Sölle:**

„Da sitzt man als friedlicher Mensch auf seinem gewaltfreien Hintern. Dann sagt eine Polizistenstimme plötzlich dreimal hintereinander: sie verletzen das Gesetz, bitte entfernen sie sich usw. Man hat das Gefühl man geht über eine Grenze und zugleich war es ein Stück größere Freiheit auch, dem Gewissen zu folgen und nicht den Regeln.“

**Autorin:**

Ende 1989 fragte das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“: Haben west-deutsche C-Waffen-Gegner jahrelang vor dem falschen US-Munitionsdepot demonstriert? - Die schlichte Antwort: Ja. Denn nicht in Fischbach lagerten die gefährlichen Waffen, sondern 35 Kilometer nördlich, in Clausen. Die Amerikaner hatten dort bereits seit Ende der 60er Jahre unter strengster Geheimhaltung Chemiewaffen deponiert. Die Anwohner waren war außer sich. Bundeskanzler Helmut Kohl und US-Präsident Ronald Reagan vereinbarten den Abtransport der 102.000 Granaten und den 400 Tonnen Giftgas aus der Pfalz – die „Operation Lindwurm“: für die Polizei ein enormer Kraftakt, erinnerte sich Dieter Frank, damals zuständig für den Verkehr:

**O-Ton von Dieter Frank:**

„Die Abstimmung mit den US-Stellen, die Abstimmung mit der Bundeswehr, die Abstimmung mit allen sonstigen Beteiligten, zum anderen auch die Ungewissheit, wie reagiert die Friedensbewegung, versucht sie den Abtransport massiv zu stören und dann natürlich auch die Dimension, ein Verkehrsbandwurm hat natürlich auch Auswirkungen auf den übrigen Verkehr.“

**Autorin:**

Für die Organisation Greenpeace war der Chemiewaffen-Transport ein „Horrorkonvoi“.  
Die US-Army versuchte zu beruhigen, Pressesprecher Warren Field:

**O-Ton von Warren Field:**

„Die sind überhaupt nicht gefährlich zu bewegen, überhaupt nicht. Die sind in erste Klasse Zustand, wir haben das geprüft, regelmäßig. Alles ist in Ordnung“

**Autorin:**

Am 26. Juli 1990 rollte der erste Konvoi mit 20 Spezialtrucks an. Reporterin Andrea Müller stand am Ziel am US-Depot im westpfälzischen Miesau, wo das Giftgas zwischengelagert werden sollte:

**O-Ton von Andrea Müller:**

„Genau um 10.35 Uhr ist er eingelaufen hier im US-Lager in Miesau. 80 Fahrzeuge lang, 20 davon waren diese sogenannten Mil-Vans, also Militärlastwagen mit der tödlichen Fracht hintendrauf. Dazwischen drin Mannschaftswagen der Polizei, besetzt mit jeweils 8 Mann, der Spürpanzer Fuchs und Feuerwehrwagen.“

**Autorin:**

Bis zum 1. September 1990 rollten die Giftgaskonvois unter strengen Sicherheitsvorkehrungen durch den Pfälzerwald: Die Bürgersteige mussten frei bleiben, es galt ein Überflugverbot, die Autobahn wurde gesperrt. Der nahegelegene Militärflughafen Ramstein wurde nicht geschlossen. Und so kam es Ende August zum Absturz eines Transportflugzeuges, einer Galaxy, keine 10 Kilometer von Miesau entfernt, wo die Giftgasgranaten unter freiem Himmel lagerten. 13 Menschen kamen ums Leben. Wäre die Galaxy einige Sekunden später abgestürzt – hätte sie das Depot in Miesau treffen können.

Mitte September wurden die Giftgasgranaten nachts in mehreren Bahnkonvois zum Nordseehafen Nordenham gebracht. Um dann schließlich auf zwei Spezialschiffe verladen zu werden. Diese legten am 24. September ab zum Johnston-Atoll im Nordpazifik, wo die amerikanischen Chemiewaffen aus der Pfalz in Spezialöfen vernichtet wurden.